

Paul Talman (1932 – 1987) war bekannt für seine geometrisch-kinetischen Kugelbilder (ab 1961). Die Galerie «Am Marktplatz» in Büren würdigt sein Schaffen. 2002

Kunstgeschichte: PAUL TALMAN (1932–1987) «AM MARKTPLATZ» IN BÜREN

13. 11. 02 BT

Suchte die Perfektion in sanften Farben

Erstaunlich manchmal, wo man im Seeland die Kunst findet. Nichts Geringeres als wichtige Werke eines der Hauptvertreter der konkret-kinetischen Kunst, des Berners Paul Talman, sind in Büren zu sehen.

azw. Die Werke Paul Talmans sind in vielen grossen Übersichts-Ausstellungen, die sich mit konkreter, respektive kinetischer Kunst befassen, zu sehen. Seine beweglichen Kugelbilder (ab 1961) vereinen die Präzision und die Ästhetik der geometrischen mit der spielerischen der kinetischen Kunst.

Art Director bei GGK

Paul Talman wuchs in Bern auf und kam hier früh in Kontakt mit der Berner Avantgarde rund um Dieter Roth, Marcel Wyss, aber auch Luginbühl, Tinguely & Co. Bereits 1956 zog er indes nach Basel, wo ihn Karl Gerstner 1959 zum Art Director der legendären Werbeagentur GGK berief. 1972 kaufte Talman Schloss Ueberstorff (FR), wo er mit seiner Familie bis zu seinem frühen Tod 1987 als freier Künstler und Designer

lebte. Werke von Paul Talman sind im Seeland vor allem durch ihre Präsenz in der Fondation Saner in Studen bekannt. Gerhard Saner und Paul Talman waren lange Jahre befreundet. So mag denn eine retrospektiv angelegte Ausstellung mit den wichtigsten Werken aus dem Nachlass des Künstlers bei Rolf Käsermann in der Galerie am Marktplatz in Büren erstaunen. Und doch auch nicht.

Freundschaften

Talman war zwar einer der wichtigsten Vertreter der konkreten Kunst der zweiten Generation (vergleichbar mit Karl Gerstner, Hansjörg Glattfelder u.a.), gehörte aber zugleich auch ins Umfeld der «Fünf Freunde» (Luginbühl, Tinguely, Spörri, Hüppi, Roth). Und zu diesen, insbesondere Bernhard Luginbühl, hat auch Käsermann ein herzliches Verhältnis. Just ein Jahr ist es her, dass der «Bertold» auf dem Bürener Marktplatz loderte (daß BT berichtete). Und so ahnt man die Fäden und wundert sich nicht, dass an der Vernissage neben der Familie Talmans die Luginbühls in corpore anwesend waren.

Doch da war noch ein anderer: der Basler Philosoph Hans Saner mit «Zeitgedanken an einen

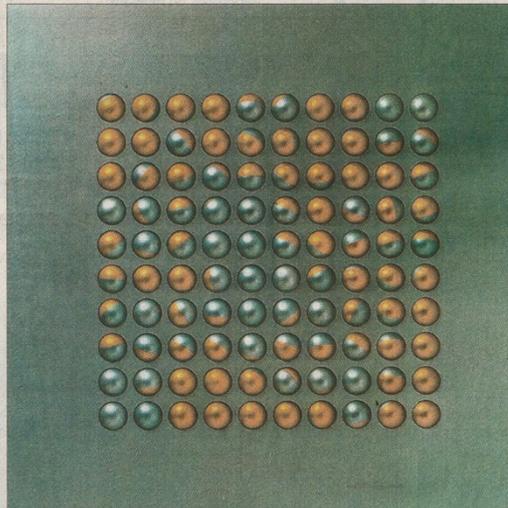
Freund». Es waren nicht ein paar locker hingeworfene Sätze, sondern Eindrückliches, was der Schauspieler Niklaus Talman vortrug. Ausgehend von letzten Worten des Künstlers, wonach «der Tod etwas Gewaltiges» sei,

überlegte sich Saner, wie sie zu interpretieren seien. Ob es Worte des zuweilen ausschweifenden Lebemanns waren und Gewalt im engeren Sinn ausdrückten. Oder ob sie «etwas Überwältigendes» meinten und damit Be-

zug nahmen zu dem, was Talman im unerbittlichen Streben nach Perfektion suchte. «Könnte es sein», so Saner, «dass die Kunst, sofern sie das Vollendete sucht und schafft, eine Form der religiösen Existenz ist?»

Suchte das Schöne

Talman, so Saner weiter, sei der einzige im «Bermuda-Dreieck Ueberstorff, Mötschwil und Neyruz» gewesen, der keine Elemente der Antikunst aufgenommen, sondern ohne Ironie das Schöne gesucht habe. Tatsächlich gibt es in Talmans Werk keine Ecken, nur, den Kugelbildern gleich, Wandlungen, die Neues generieren, ohne die Harmonie zu stören. Das zeigt sich in Büren sowohl in den kinetischen Arbeiten wie in den Raum schichtenden Skulpturen und den späten, senkrecht codierten Leinwandbildern. Vor allem aber auch in der Farbbigkeit, die so anders ist als jene der frühen Schweizer Konkreten. Talman setzte neben Schwarz und Weiss Rosa, Hellgrün, Gold und Silber ein und schuf damit sehr viel sanftere, weichere Klänge, die er jedoch in der Strenge der geometrischen Form hielt.



Beweglich: Mit den ab 1961 gefertigten Kugelbildern schuf sich Paul Talman einen internationalen Namen. Bild: zvg

Büren: Galerie am Marktplatz: Paul Talman «Remember the time». Bis 1. Dezember. Do/Fr 16–19, Sa 13–16 Uhr.